

OIV – die Internationale Organisation für Rebe und Wein

Die Internationale Organisation für Rebe und Wein (Organisation Internationale de la Vigne et du Vin/OIV) mit Sitz in Paris ist eine zwischenstaatliche Einrichtung mit weltweit anerkannter Zuständigkeit in den Bereichen Reben, Wein, weinhaltige Getränke, Tafeltrauben, Rosinen und andere Reberzeugnisse.

FRÉDÉRIC ROTHEN, BUNDESAMT FÜR LANDWIRTSCHAFT, SEKTION SPEZIALKULTUREN UND WEINWIRTSCHAFT, BERN
frederic.rothen@blw.admin.ch

Die «neue» OIV wurde durch das Abkommen vom 3. April 2001 geschaffen. Sie tritt die Nachfolge des 1924 ins Leben gerufenen Internationalen Amtes für Rebe und Wein (Office International de la Vigne et du Vin) an, die nach achtzig Jahren einer Erneuerung bedurfte. Die Umbenennung von «Office» zu «Organisation» ist rein sprachlich bedingt. Der Aufgabenbereich der neuen Organisation wurde modernisiert und den neuen Gegebenheiten angepasst, um ihr die Verfolgung ihrer Ziele und das Ausüben ihrer Kompetenzen als neutrale zwischenstaatliche Einrichtung auf wissenschaftlicher Basis zu ermöglichen. Ein geschichtlicher Abriss über die Entstehung der Organisation ist auf ihrer Homepage nachzulesen: www.oiv.org.

Was ist die OIV?

Wie erwähnt ist die OIV eine Einrichtung, die sich über verschiedene Staaten erstreckt. Gegenwärtig sind 42 Länder Mitglied bei der Organisation (siehe Kasten). Argentinien, Bolivien, Tunesien und die Ukraine haben zur Zeit Beobachterstatus. Diese vier Länder waren Mitglied im alten «Office», haben jedoch das Abkommen von 2001 noch nicht ratifiziert. Zusätzlich gibt es noch weitere zehn Beobachter, in der Regel internationale Organisationen. Auch hierzu findet man Informationen auf der Homepage der OIV. Die USA, die bei der Ausarbeitung des neuen Abkommens anwesend waren, haben sich zu Beginn dieses Jahrtausends aus der OIV zurückgezogen. Letzte In-

formationen lassen jedoch berechtigte Hoffnungen zu, dass dieser Entscheid revidiert werden könnte.

Verhandlungen finden zurzeit mit China und Indien statt. Diese Länder sind gemeinhin als Weinbauländer kaum bekannt. Im weltweiten Vergleich liegt China jedoch mit 487 000 ha Reben flächenmässig bereits an fünfter Stelle (nach Spanien, Frankreich, Italien und der Türkei). Und Indien liegt in Asien nach der Türkei, China und dem Iran mit 65 000 ha an vierter Stelle. (Es gilt festzuhalten, dass in der Türkei, im Iran und in Indien die Produktion von frischen Trauben und Rosinen bei weitem die Weinproduktion übertrifft.) Als bevölkerungsreichste Länder der Erde, mit zusammen über 2.3 Milliarden Einwohnern, gelten sie auch als die grossen potenziellen Kunden der Zukunft. Bei aller Vermarktungseuphorie muss jedoch kritisch gefragt werden, ob die heutige Weinwirtschaft überhaupt in der Lage wäre, all diese potenziellen Kunden zu beliefern. Die Antwort ist nein, sofern der Pro-Kopf-Konsum zwei bis drei Liter übersteigt. (Dieser beträgt in den ersten zehn Konsumländern über 30 Liter. In China liegt der Pro-Kopf-Konsum bei knapp einem Liter.) In der OIV sind also – mit Ausnahme der USA und von China – die wichtigsten Trauben- und Weinproduzenten der Welt vertreten.

Ziele der Organisation

Die Ziele, die die OIV anstrebt, beziehen sich auf verschiedenste Bereiche, sind aber vor allem darauf ausgelegt:

- die Mitgliedsländer auf Massnahmen hinzuweisen, die eine Berücksichtigung der Anliegen der Erzeuger, Konsumenten und anderer Akteure des Weissektors ermöglichen;
- andere internationale zwischenstaatliche und nicht zwischenstaatliche Organisationen zu unterstützen, insbesondere im Bereich der Normen;
- zur internationalen Harmonisierung der bestehenden Handelspraktiken und nach Bedarf die Ausarbeitung neuer internationaler Standards zur Verbesserung der Produktionsbedingungen und Vermarktung von Weinbauerzeugnissen sowie zur Berücksichtigung der Verbraucherinteressen beizutragen.

Mitgliedsstaaten des OIV

Algerien, Australien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Chile, Deutschland, Finnland, Frankreich, Georgien, Griechenland, Irland, Israel, Italien, Kroatien, Libanon, Luxemburg, Malta, Marokko, Mazedonien, Mexiko, Moldawien, Neuseeland, Niederland, Norwegen, Österreich, Peru, Portugal, Rumänien, Russland, Serbien-Montenegro, Schweden, Schweiz, Slowakei, Slowenien, Spanien, Südafrika, Tschechische Republik, Türkei, Ungarn, Uruguay, Zypern.



Der Führungstisch:
Alberto Garcia de Lujan,
2. Vize; Felix Aguinaga,
1. Vize; Reiner Witkowski,
Präsident und künftiger
1. Vize; Frederico Castel-
lucci, Generaldirektor
und Yann Juban, stellv.
Generaldirektor.

Um diese Vorgaben zu erreichen, nimmt die Organisation Aufgaben wahr, die sich konzentrieren auf die Förderung und Koordination von wissenschaftlicher und angewandter Forschung im Weinsektor, die Erarbeitung und Formulierung von Empfehlungen sowie deren Überprüfung bei der Anwendung, insbesondere in den Gebieten der Produktionsbedingungen und der önologischen Verfahren. Dazu gehören auch die Definition und/oder Beschreibung der Produkte, der Etikettierung und der Bedingungen für die Inverkehrbringung sowie der Analyse- und Bewertungsmethoden von Reberzeugnissen.

Sie legt den Mitgliedern Vorschläge und Anträge vor zu Themen wie der Echtheitsgarantie von Reberzeugnissen, vor allem in Fragen des Verbraucherschutzes (Etikettierung), dem Schutz der geografischen Angaben, insbesondere der entsprechenden Weinbaugebiete und der Ursprungsbezeichnungen – mit oder ohne geografischen Namen – soweit diese die internationalen Übereinkünfte über Handel und geistiges Eigentum nicht in Frage stellen.

Die OIV kümmert sich ferner um die Verbesserung der wissenschaftlichen und technischen Kriterien für die Anerkennung und den Schutz von Rebsorten. Sie leistet einen Beitrag zur Harmonisierung der Vorschriften in den Mitgliedsländern oder zur Erleichterung von Abkommen zur gegenseitigen Anerkennung der Handelspraktiken in ihrem Zuständigkeitsbereich. Sie tritt für den Gesundheitsschutz der Verbraucher und für die Lebensmittelsicherheit durch spezielle wissenschaftliche Beobachtung ein, die die Bewertung der spezifischen Eigenschaften von Reberzeugnissen ermöglicht. Sie fördert und koordiniert die Forschung betreffend Ernährungs- und Gesundheitsaspekten und leitet Informationen aus der Forschung an die Vertreter der Medizinal- und Gesundheitsberufe weiter.

Strategieplan

Seit ihrer Reorganisation arbeitet die OIV mit einem Strategieplan. Dieser wird durch den wissenschaftlich-technischen Ausschuss in Zusammenarbeit mit dem Generaldirektor erarbeitet. Er definiert für eine Dauer von drei Jahren die Ausrichtungen der von den

Kommissionen, Unterkommissionen und Sachverständigengruppen auszuführenden Arbeiten.

Der Entwurf des Strategieplans wird anhand von Vorschlägen der Sachverständigengruppen, Unterkommissionen und Kommissionen durch den wissenschaftlich-technischen Ausschuss beurteilt und gewichtet. Danach hat die Generalversammlung den Strategieplan im Konsens zu genehmigen.

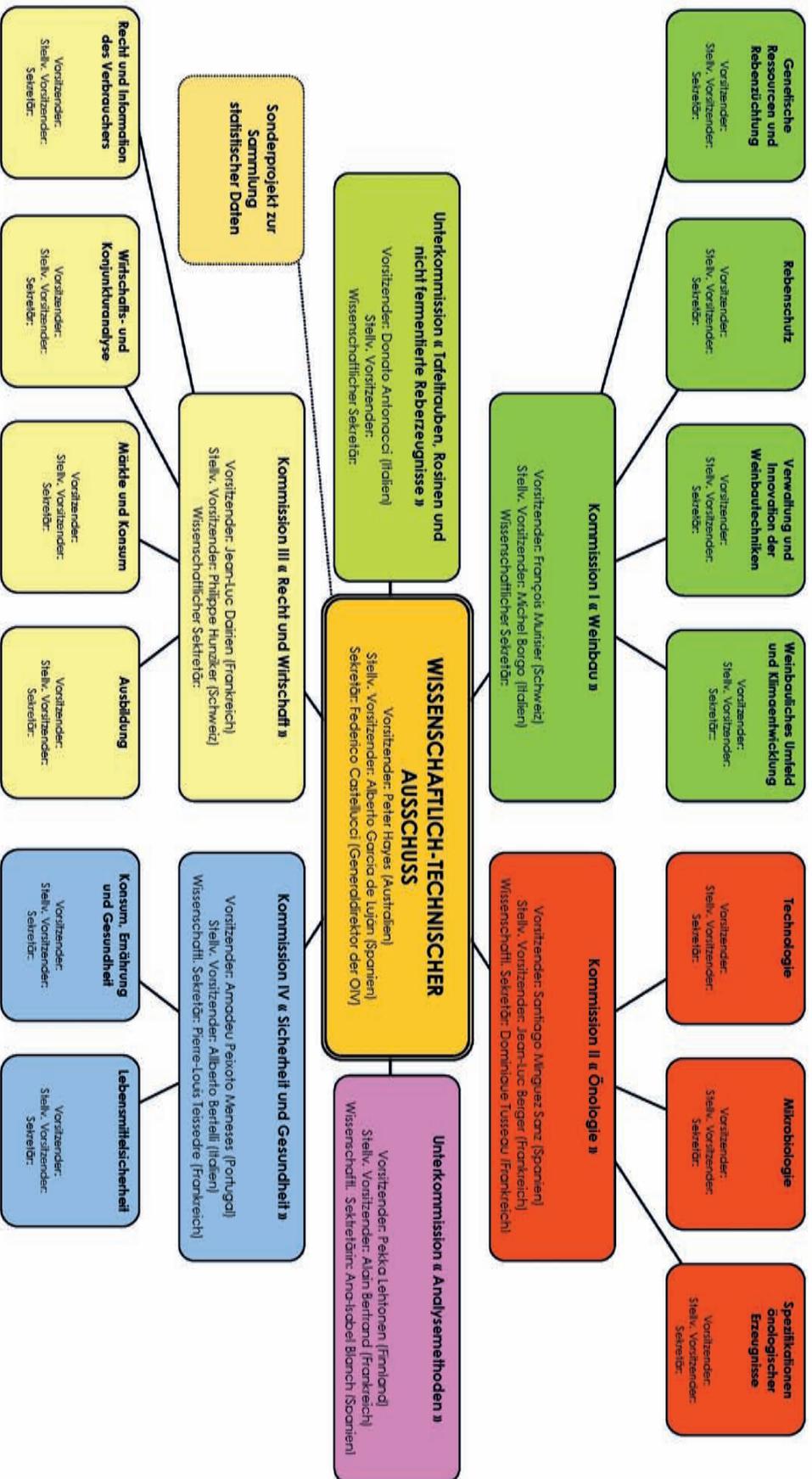
Der Strategieplan definiert:

- die während des Bezugszeitraums zu behandelnden Arbeitsthemen im wissenschaftlichen, technischen, wirtschaftlichen und juristischen Bereich;
- die für seine Umsetzung verantwortlichen Sachverständigengruppen, Kommissionen und Unterkommissionen;
- den spezifischen Bedarf an Sachverständigen, der durch bereits bestehende wissenschaftliche, technische, wirtschaftliche und juristische Organe nicht gedeckt werden kann;
- gegebenenfalls die von den Sachverständigengruppen unterbreiteten Änderungsvorschläge;
- Arbeitsthemen, die den Sachverständigengruppen, Unterkommissionen und Kommissionen anvertraut werden, um die Einhaltung des Finanzrahmens zu gewährleisten.

Entscheidungen

Die Generalversammlung ist das oberste Entscheidungsorgan der Organisation. Sie erörtert und beschliesst die Vorschläge für allgemeine, wissenschaftliche, technische, wirtschaftliche sowie rechtliche Entscheidungen und ist auch für die Einsetzung oder Auflösung von Kommissionen und Unterkommissionen zuständig. Neben den Beschlüssen zur Funktionsweise der OIV verabschiedet sie den Haushalt und kontrolliert und billigt die Rechnungsabschlüsse. Sie ratifiziert die Protokolle über Zusammenarbeit und Mitwirkung im Bereich von Rebe und Reberzeugnissen, die die OIV mit anderen internationalen Organisationen schliessen kann. Die Generalversammlung tritt einmal im Jahr zusammen. Ausserordentliche Tagungen können einberufen werden. Entscheidungen fallen in der Regel in Form einer Resolution, wobei diese nicht bindend ist.

ORGANIGRAMM DES WISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHEN AUSSCHUSSES DER INTERNATIONALEN ORGANISATION FÜR REBE UND WEIN



Die übliche Art der Beschlussfassung über die Annahme allgemeiner, wissenschaftlicher, technischer, wirtschaftlicher und rechtlicher Vorschläge für Entscheidungen wie auch über die Einsetzung oder Auflösung von Kommissionen und Unterkommissionen ist der Konsens. Dies gilt gleichermaßen für den Exekutivausschuss in Ausübung seiner Befugnisse in diesem Bereich.

Konsens ist nicht erforderlich für die Wahl des Präsidenten der OIV, der Vorsitzenden der Kommissionen und Unterkommissionen und des Generaldirektors sowie für die Abstimmungen über den Haushalt und die finanziellen Beiträge der Mitglieder. Er gilt auch nicht für die anderen Finanzbeschlüsse, die in der Geschäftsordnung festgelegt sind.



Der Schweizer François Murisier, Agroscope Changins-Wädenswil ACW, neuer Präsident der Kommission «viticulture».

Ein spezielles Verfahren ist vorgesehen, wenn bei einer ersten Beschlussfassung der Konsens nicht erreicht wird. Sollten alle Bemühungen des Präsidenten scheitern, den Konsens zu erreichen, so kann er eine Abstimmung verlangen. Ist jedoch ein Mitgliedsland der Ansicht, dass seine grundlegenden nationalen Belange gefährdet sind, so wird die Abstimmung um ein Jahr verschoben. Wird diese Haltung später vom Minister für auswärtige Angelegenheiten oder von einer anderen zuständigen politischen Stelle des betreffenden Mitglieds schriftlich bestätigt, so findet keine Abstimmung statt.

Braucht es die OIV?

Die Frage über Sinn und Notwendigkeit der OIV wird, insbesondere seit dem WTO-Abkommen, immer wieder gestellt. Als Begründung für eine Abschaffung dient, dass alle wichtigen Entscheidungen in der WTO beschlossen werden. Dies mag im tarifären und bis zu einem gewissen Grad auch im nichttarifären



Präsident für die nächsten drei Jahre: Peter Hayes.

Bereich stimmen. Der Weltweinhandel sowie der Handel mit anderen Rebprodukten braucht jedoch gewisse Leitlinien, Regeln und Verfahren, die international zu koordinieren sind. Dazu gehören unter anderem die Definition der önologischen Verfahren, die Beschreibung der Eigenschaften von Behandlungsmitteln, so genannte Monografien, die Beschreibung und Festlegung von international anerkannten Analysemethoden, Etikettierungsvorschriften usw. Auch wenn die Resolutionen nicht bindend sind und jedes Mitgliedsland am Ende seine Gesetzgebung so formulieren kann, wie es ihm gefällt, grenzen doch die Entscheidungen und Beschlüsse der OIV den Spielraum erheblich ein. Im Weiteren ist es wichtig, die Ländervertreter an den Gesprächstisch zusammenzubringen und die verschiedenen Varianten und Stellungnahmen zu erörtern. Man kann vieles lernen und stellt – nicht immer ungerne – fest, dass die anderen die gleichen Probleme haben. Mit etwas gutem Willen und der Bereitschaft, auch einmal bei einem Punkt nachzugeben, kann die Organisation sehr vieles bewirken. Sie ist in diesem Sinne zu unterstützen.

RÉSUMÉ

OIV – L'Organisation Internationale de la Vigne et du Vin

L'Organisation Internationale de la Vigne et du Vin (OIV), dont le siège est à Paris, est un organisme intergouvernemental à caractère scientifique et technique, de compétence reconnue dans le domaine de la vigne, du vin, des boissons à base de vin, des raisins de table, des raisins secs et des autres produits issus de la vigne. L'OIV a été créée par l'accord du 3 avril 2001. Elle se substitue à l'Office International de la Vigne et du Vin, constitué en 1924. Actuellement, 42 pays sont membres de cette organisation. Ses objectifs sont notamment la coordination des différentes dispositions dans les domaines précités, la définition de procédés œnologiques et de méthodes d'analyse. En tant qu'organisation indépendante, elle contribue activement à l'harmonisation et à la standardisation dans le contexte actuel de mondialisation accrue de l'économie viticole.